

Der Chemnitzer Bildhauer Forbig war immer unbequem

„Das Hemd der Einheit ist falsch geknöpft“

„Wenn ich das Wort Wende höre, könnte ich in die Luft gehen!“ Der Chemnitzer Armin Forbig (55) ist zwar in erster Linie Bildhauer, aber für ihn gehören

Kunst und Politik untrennbar zusammen.

Damals, im Herbst '89, verließ er sein Atelier, engagierte sich in der DDR-Bürgerrechtsbewegung. Er

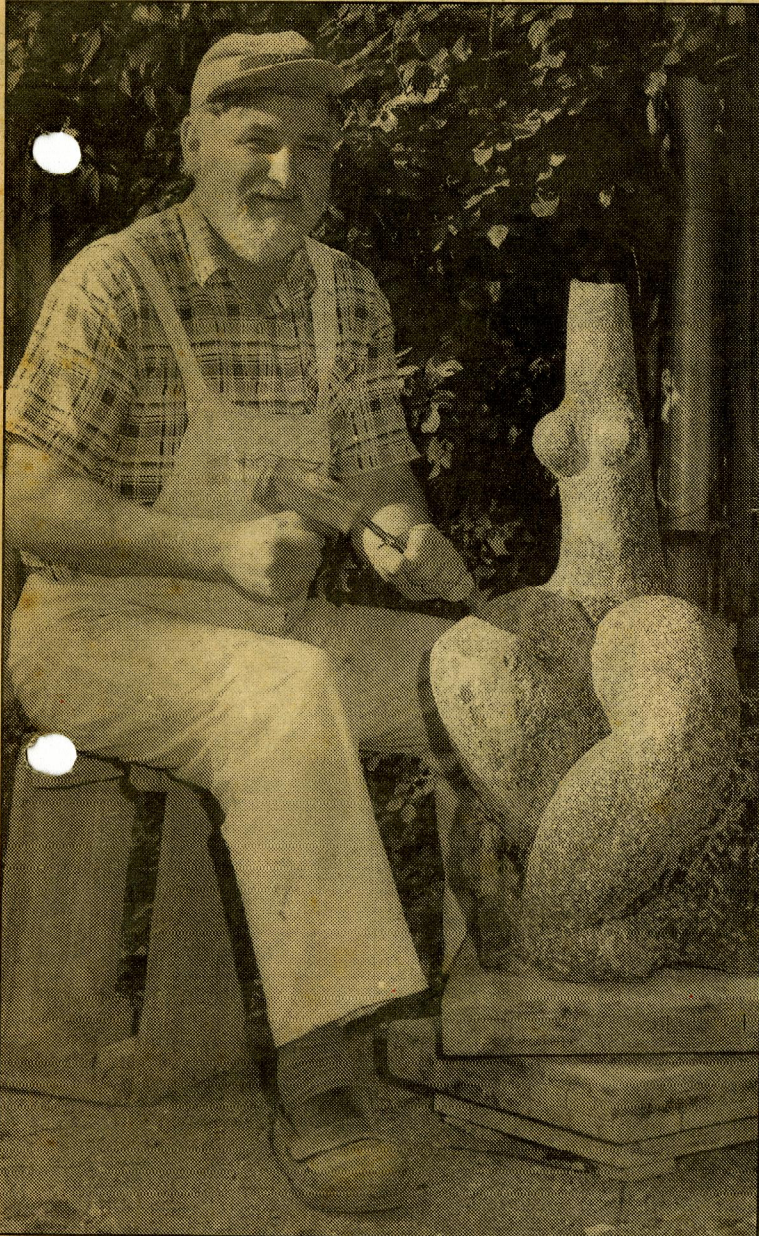
war Mitbegründer des Neuen Forums und Pressesprecher des Stasi-Auflösungs-Komitees. Heute konzentriert er sich wieder auf seine Arbeit im Atelier: „Das Hemd deutsche Einheit ist falsch zugeknöpft worden“, sagt er resigniert.

Der Wandel ist auch in seinem Atelier zu spüren. Noch im vergangenen Jahr schuf Forbig eine große Plastik mit dem Titel „Wir '91“ – zwei große, auseinanderstrebende Gesteinsblöcke, die ein dickes Tau aneinander fesselt. Das monumentale Werk ist zur Zeit in Schwetzingen (Baden-Württemberg) ausgestellt. Doch für Forbig ist diese Arbeit schon passé: „Heute mache ich so etwas nur noch selten – die Zeiten sind eben andere“, sagt der Bildhauer. Statt dessen widmet er seine ganze Aufmerksamkeit nun dem menschlichen Körper. Zur Zeit in Arbeit: ein weiblicher Torso, der

Kopf fehlt. Seit vier Wochen behaut der Meister den Block aus Marmor mit Meißel und Schlegel. Seinen Beruf hat er von der Pike auf gelernt. Fünf Jahre dauerte die Ausbildung. Danach hatte Forbig immer ein eigenes Atelier, auch wenn die Zeiten nicht immer rosig waren für Bildhauer.

Doch jetzt ist die Auftragslage nochmal schlechter geworden. „Es ist kein Markt für Kunst da, die Leute haben andere Sorgen.“ Und so kommt das Gespräch von der Kunst doch wieder zur Politik: „Es gab keine Wende, sondern nur einen furchterlichen Zusammenbruch“, stellt Forbig fest. Und dagegen anzugehen, engagiert sich Armin Forbig doch wieder. Seit zwei Jahren ist er Vorsitzender des Chemnitzer Künstlerbundes: „Das wichtigste ist doch, daß die Kunst in Deutschland weiterlebt!“

Thorsten Petzold



Kunst kommt von Können: An diesem marmornen Frauentorso ohne Kopf arbeitet Bildhauer Armin Forbig schon seit vier Wochen.